

Biblischer Besinnungstag „Propheten“ – 5. März 2016

Literatur: Georg Fischer, Jeremia, Prophet über Völker und Königreiche, Reihe Biblische Gestalten, 2015 – Seitenangaben nach diesem Buch

Jeremia

10.00	<p>Spontane Assoziationen zu „Jeremia“</p> <p>Gesamtperspektive: Auseinandersetzung mit 587 – Hoffnung im Untergang</p> <p><i>Lied: Die Güte des Herrn ...</i></p> <p>Das Buch Jeremia</p> <p>1. Hälfte 4. Jh – Aufarbeitung 600 – 580</p> <p>Kondensat/Zitate aus fast allen Büchern (Tora/Propheten)</p> <p>Der Prophet Jeremia und seine Zeit Jer1,1-3</p> <p>Zsf – Name</p> <p>Jeremias Berufung: Jer 1,4-10</p> <p>Eindrücke – vielfältige, ungeheure Rollen – „Superprophet“</p>	<p>K</p> <p>234-36</p> <p>118-20</p> <p>102</p> <p>123-26</p> <p>127-32 G</p> <p>15-17</p> <p>17-22</p>
11.00	<p>Jer 1,11-19</p> <p>Vertiefung und Ausfaltung seiner Berufung: Erläutern/weitere Rollen nennen und diese Bilder wirken lassen</p> <p><i>Lied: Freunde, dass der Mandelzweig</i></p> <p>Ende des Buches Jer 52 (51,59-64)</p> <p>Der Prophet behält Recht</p> <p>Mitte des Buches Jer 25</p> <p>Struktur des Buches – Erfolglosigkeit – universales Gericht</p> <p>Ausgangspunkt u Entartung: Rechtsstreit/Anklage Jer 2</p> <p>Bräutlich/intim – Untreue – Rechtsstreit: Konfrontation mit der eigenen Wirklichkeit</p> <p>Ev als Schlussmeditation, persönlich gewendet mit den Bildern: bräutliche Liebe – „Liebe“; Quelle lebendigen Wassers – Zisterne; Sklave – Freier; Edelrebe – unbrauchbares Gewächs</p>	<p>K</p> <p>22-28</p> <p>29-32</p> <p>32-36</p> <p>175</p> <p>G</p>
12.00	<p>Der leidende Prophet</p> <p>Jer 11,18 – 12,6 Confessio 1 – Doppelter Dialog</p> <p>Was für ein inneres Leiden hier? (Frevler, unbußfertig)</p> <p>Welche Anklänge?</p> <p>Jer 15, 10-21 Confessio 2</p> <p>Lebensüberdruß – Zerrissenheit/Einsamkeit/Bitterkeit/Verwundung/Schmerz</p> <p>Unzuverlässigkeit Gottes, deshalb „Umkehr“</p> <p>Jer 17,14-18 Confessio 3</p> <p>Bitte, Hoffnung auf ihn</p> <p>Nichteintreffen: Sie soll es treffen</p> <p>Gott als Zuflucht und Schrecken</p>	<p>141-</p> <p>143/191</p> <p>143f/195</p> <p>144</p>
14.00	<p>Der leidende Prophet</p> <p>18,1-17 Freiheit Gottes als „Töpfer“</p> <p>18, 18-23 Confessio 4</p> <p>Größte Schärfe – Ihm widerfährt Ähnliches wie Gott (Zuspitzung: tief verletzt) – Darf man so beten?</p> <p>20, 7-18 Confessio 5</p>	<p>198f</p> <p>200</p> <p>133f</p>

	Vorher ab 19,14ff: Festnahme, Folter Chaos, Verlust des inneren Halts Alles, alle Beziehungen infrage gestellt. Er outet sich.	144f
15.00	Gottesbeziehung – Gebet <i>Lied: Schweige und höre ...</i> „Spiritual metamorphosis“ bei Jer: Wandel der Frömmigkeit Gott weint (9,9; 14,17.32) Leidenschaftlicher Gott zwischen Liebe und Hass. Das führt zu einer neuen Dimension des Betens Jer 31, 31 – 34 Der „Neue Bund“ als geistliche Mitte des Buches Die Rolle des „Trostes“ – Einblick ins Herz des Jeremia Individueller Segen: Ich will Dir Zukunft und Hoffnung geben Vaterunser – allgemeiner Segen	G 247-54 186 213f K G K
16.00	Heil im Unheil Jer 32 Sinnloser Ackerkauf Jeremia u Jesus: ehelos, erfolglos, leidend, betend Jeremia heute: Gedanken des Heils – Gerechter Richter	248 K 214ff 262 276, 253 G

10.00

Assoziationen zu Jeremia

Einstieg und Hauptpunkt: **Gesamtperspektive** (Fi 234-36)

Jer 17,1-4.15-17 als Einstieg lesen

Epochales Ereignis 587, bedrohter und angefochtener Prophet

Verantwortlich für die Katastrophe und Gegner des Propheten: die politischen und religiösen Führer (Jer 20,1-6 Priester Pashur, Jer 21-24 mehrere Könige, Jer 28 der Prophet Hananja).

Gegner wollen Eigenständigkeit gegen den Vasallenstatus; Verkennung der realen Machtverhältnisse. Jer plädiert für die Annahme des „Jochs“, der Herrschaft Babels (Jer 27) und für ein Verbleiben im Land trotz 587, 582, weil auch diese Oberherrschaft begrenzt ist („70“ Jahre Jer 25,11-12) und ebenfalls ihr gerechtes Ende finden wird (Jer 50-51).

Im Durchleiden, im Durchgang durch das Exil wird es trotz allem neue Hoffnung geben (Jer 30-33) Die eine **Grundbotschaft**: Der Gott Israels ist der souveräne Herr des Weltgeschehens. Er kann jegliches Geschick wenden und verwandeln (29,14; 30,3)

Das Buch Jeremia (Fi 102, 118-21)

Längstes Buch der Bibel (21 819 Wörter), komplexer, schwieriger Text:

Ein Modell zur Aufarbeitung der schuldhaften Vergangenheit, die zur Katastrophe führte; Chance, zu erkennen, was wirklich trägt.

Anders als der heilsoptimistische Jes oder die direkte Ausrichtung auf einen neuen Tempel (Ez) benennt Jer keine irgendwie fassbare, innerweltliche Hoffnung. Die liegt allein bei Gott. Der extreme Gegensatz zwischen Fluch und Segen (Jer 17,5-8) und die vielen Gebete drücken diese Haltung aus.

„Jeremia stellt eine enorme Zumutung für übliches Denken und eine starke Infragestellung von traditionellen Positionen dar.“ Es steht in kritischer Distanz zum Tempel und damit der etablierten, institutionalisierten Religion. Seine Botschaft ist gegen die führenden Schichten gerichtet.

Für wen geschrieben? Werte und Positionen sind: Geist, Wahrheit, universaler Horizont, Bereitschaft zu leiden, Ringen um Klärung, Bemühen um Echtheit, literarische Sensibilität, Gottes nie endende Liebe (Jer 31,3) und sein Wunsch, jegliche Not zu wenden (Jer 29,14 u.ö.) Der „Prophet der Nationen“ (Jer 1,5) weist hin auf Gott als „König der Nationen“ (Jer 10,7) und spricht damit zu allen, auch zu uns.

Das Buch Jeremia, eine literarische Eigenheit: Alle Bücher der Tora werden in ihrer Endfassung – literarisch hochstehend - zitiert, verwoben und einem einheitlichen inhaltlichen Duktus zugeführt. Das Buch zeugt von enormer Schriftkenntnis, geistlichem, literarischem und theologischem Gespür. Dahinter wohl ein Autor (ev. im Plural), der dieses Buch im 4. Jahrhundert, gegen Ende der Perserherrschaft in Jerusalem oder seiner Nähe in der Endredaktion schrieb.

Der Prophet Jeremia und seine Zeit (Fi 15-17, 123-26, 127-32) **Jer 1,1-3**

Der programmatische Name bedeutet „Jhwh möge/wird aufrichten, erhöhen“

Jeremia, eine Schlüsselgestalt in der Zeit rund um den Untergang Jerusalems. Er ist mit seiner Botschaft Zielscheibe für massiven Widerstand als auch gesuchter Gesprächspartner, selbst vom fremden Herrscher beachtet. Er erlebt den Zwiespalt zwischen ihm erteiltem Auftrag und der Ablehnung und Feindschaft, die ihn trifft.

Quelle für die Person Jeremias ist nur das Buch Jer. Andere Quellen aus dieser Zeit erwähnen ihn nicht.

Vater Hilkiya nicht weiter bekannt, Priesterschaft zu Anatot bezieht sich auf ein altes, doch im Einfluss zurückgestuftes Priestergeschlecht (1Sam,20-23; 23,6;1 Kön 2,26-27). Von Jeremia

wird nie berichtet, dass er ein offizielles Amt am Tempel ausgeübt hat, wenn er auch mehrfach gebeten wurde, Gott zu befragen für sein Volk. Er tritt vor Gott für die Menschen ein (Jer 18,20), was durchaus priesterliche Funktion ist.

13. Jahr Joschijas wäre 627. Hinweis auf junges Alter (15-25) würde bedeuten: Zwischen 650 und 640 geboren. Das in 1,3 genannte Enddatum wäre 587. Seine Botschaft geht darüber hinaus, zumindest bis zur dritten Exilierung (582) nach dem Attentat auf Gedalja.

Problem: Von den Reformen Joschijas kein Wort in Jer, auch nicht von seinem Ende in Megiddo 609, wo er dem Pharao entgegentritt, der dem assyrischen Reststaat gegen die aufkommenden Babylonier zu Hilfe eilt (2 Kön 23,29-30). Joahas, sein Sohn, wird von den Männern Judas als König gewählt. Nebukadnezar setzt ihn wieder ab. Unter dessen Bruder und Nachfolger Jojakim – von den Babylonieren eingesetzt - (608-598), dem er Unrecht, Ausbeutung, Luxus vorwirft (Jer 22, 13-19) wird Jeremia verklagt, verhört und eingesperrt. 605: Die große Wende durch die Schlacht von Karkemisch, die 70 Jahre babylonische Herrschaft einleitet. 598 stirbt Jojakim. Von der ersten Belagerung Jerusalems 597 unter Jojakims Sohn Jojachin, der wohl unschuldig am Abfall seines Vaters von Babel war und nach 3 Monaten freiwillig kapituliert, bei Jer kein Wort. Allerdings: 561 kommt Jojachin nach 37 Jahren Haft frei (Jer 52,31-34; 22,24-30). Dessen Onkel – Bruder Jojakims – wird als König eingesetzt. Zidkija (597-587) bricht wieder mit Babel und setzt auf Ägypten, was ab 588 zur 18-monatigen Belagerung Jerusalems und dann zur Zerstörung führt. Jeremia wird zwar vom König als Prophet befragt, hört jedoch nicht auf ihn, lässt ihn festnehmen, was eine lange Haft unter unmenschlichen Bedingungen nach sich zieht. Durch Nebukadnezar erhält Jeremia eine Sonderbehandlung. Er kommt frei und entscheidet sich, unter Statthalter Gedalja, der Opfer eines Attentats wird, im Land zu bleiben. Zum Ganzen vgl Jer 21,1-2; 37,3; 37,17-21; 38,14-26; 32,3-5; 38,4-6; 39,11-14; 40,1-6

Die Phase der Statthalterschaft Gedaljas und die Auseinandersetzungen danach (40,7—41,3; 41,4-18) finden ohne Jeremia statt. Er kommt 42,2 wieder in den Blick im Zusammenhang mit den Überlegungen der Überlebenden, ob sie nach Ägypten ausziehen sollen. Gegen den Rat des Propheten geschieht das dann. Jeremia und Baruch (43,5-6) werden mitgenommen und dort in der Fremde verliert sich nach 582 ihre Spur.

Politisches Grundproblem: Lavieren zwischen den Großmächten (Assur/Babel – Ägypten), mit Hinneigen zum unterlegenen Ägypten und fatales Pochen auf Eigenständigkeit. Jeremia eine Schlüsselgestalt in dieser bewegten Zeit.

Jeremias Berufung: Jer 1,4-10 (Fi, 17-22, 175)

Text lesen - spontane Eindrücke sammeln

V4 Die universale Sendung mit diesem internationalen Horizont ist einmalig in der Bibel.

„Sprecher Gottes“ zu sein, teilt er mit vielen anderen. Jeremia löst die Verheißung Gottes aus Dtn 18,15-22 ein, einen Mose gleichen Propheten zu senden. Von keinem Propheten sonst wird berichtet, dass Jahwe selbst seinen Mund berührt. Ins Buch sind verschiedene Parallelen zu Mose eingebaut, zB Jer 7,9 längste Aufzählung des Dekalogs; Fürbitte für das Volk; Verschleppung nach Ägypten als Gegenbild zum Exodus.

V 10 Die gegensätzlichen Infinitive bezeichnen ein Handeln Gottes. Jeremia vertritt Gottes Stelle, der in 10, 7 – einmalig – als „König der Nationen“ bezeichnet wird. Jeremia kommen priesterliche, prophetische und königliche Funktionen zu. Zunächst kommen Tätigkeiten des Zerstörens: Jeremia muss das Gericht, das Zerstörerische und dann erst die neuen Fundamente, das Aufbauende ansagen. Die Dynamik der Aufzählung zeigt die aufrichtende Absicht Gottes, aber erst, nachdem das Verkehrte benannt und beseitigt ist.

11.00

Jer 1,11-19 (Fi, 22-28)

Prophetische Visionen und ihre Deutung (11-16)

Erst einzeln lesen und Deutungen sammeln

Mandelzweig: Hoffnungsbild, Vertrauen, dass Gott handelt

Überkochender Topf: Unheil wegen „Verlassens“ Jhwhs.

Beauftragung und Ermutigung (17-19)

„Und ich, siehe, ich mache dich heute zu einer befestigten Stadt, zu einer eisernen Säule und zu bronzenen Mauern gegen/für das ganze Land (Erde) ..“

Sinn erfragen; erschließt sich aus dem ganzen Jeremiabuch:

Jer schildert, wie Jerusalem bedroht, angegriffen, belagert, eingenommen und zerstört wird.

Anstelle des zerstörten Jerusalem soll der Prophet eine sichere, befestigte Heimat werden.

Jer 27, 1-22; 52,17.21-23: Die nach 597 verbliebenen Tempelgeräte, auch die 8 m hohen Bronze-Säulen an der Vorderfront des Tempels sollen nach der Vorhersage Jeremias als Beute verschleppt werden, was dann auch geschieht. Der Prophet wird der neue Zugang zu Gott. „Eisern“ steigert noch einmal die Festigkeit.

Jeremia ist auch eine bessere Schutzmauer als die Befestigungsanlagen der Stadt, durch die eine Bresche geschlagen wird. „Bronze“ steigert, dass die realen Mauern aus Stein bestehen. (vgl auch 15,20)

Zusammenschau: Gott und sein durch Jeremia vermitteltes Wort erweisen sich als unzerstörbar. Das Kapitel ist in Prosa geschrieben. Gottes erwählendes Zugehen (vgl 1,5) hat absoluten Vorrang. Jer 1 ist eine Art programmatischer Ouvertüre und als Einheit zu begreifen und bündelt verschiedene Rollen (Priester, universaler Prophet mit Anklängen an den Gottesknecht, Nachfolger des Mose, Visionär mit königlichen, ja göttlichen Aufgaben). Der Prophet ersetzt viel besser die Funktion von Stadt, Mauern und Stützelementen des Tempels. Das alles legt nahe, für Jer 1 und das damit einsetzende Buch einen späten Endredaktionszeitpunkt anzunehmen.

Ende des Buches: Jer 52 (Fi 29-32)

51,64 „...bis hierher die Worte Jeremias.“ Trotz dieser Abschlussbemerkung: Jer 52 muss von Anfang an einbezogen gewesen sein. Es bildet mit den Vorhersagen von Jer 1 eine Klammer. Jer 52 greift auf 2 Kön 24/25 zurück, verändert aber viele Züge des Textes: Er benennt klarer die Schuld und die Verantwortlichen. Jer neigt zu vollständiger Darstellung (Listen der Tempelgeräte ergänzt, alle Deportationen berichtet). Das „fremde“ Schlusskapitel wird zu einer Bestätigung Jeremias und gemäß Dtn 18,22 als wahrer Prophet ausgewiesen.

Mitte, Zentralpfeiler des Buches: Jer 25 (Fi 32-36)

Zeitangabe: 605 Wendepunkt der Schlacht von Karkemisch, Anlass für eine rückblickende Bilanz mit dreimaligem „Ihr aber habt nicht gehört.“ (Jer 25, 3.4.7) Gott reagiert mit einem Gerichtswort (8-11): Der babylonische König als sein Vasall („mein Diener“ v9) wird Juda zerstören. Das Unheil erfährt eine zeitliche Beschränkung und Umkehrung (v12-14), was dann ab 539 die Perserherrschaft bringt.

Gott unterstreicht dann seinen Plan und führt ihn weiter aus (v15-29). Jeremia wird beauftragt, vielen Völkern einen den göttlichen Zorn symbolisierenden Becher voll Wein zu trinken zu geben. Jeremia wird zum Vermittler von Gottes Weltgericht über alle Völker. Das ist das Programm der zweiten Buchhälfte (Jer 25-51). Jer 25 der tragende Pfeiler für die beiden Buchhälften zwischen Ansage des Gerichts (1-24) und dessen Vollstreckung (26-52)

Jer 1,25 und 52 sind wie ein **tragendes Gerüst** für das ganze Buch: zunächst Begreifen der Person Jeremias (Jer1), in Jer 52 Zielpunkt und Hauptinhalt und in Jer 25 Verbindung beider Aspekte und Einordnung in die Weltgeschichte.

Jer 2 (Fi 175-6)

Es geht um eine rechtliche Auseinandersetzung zwischen Gott u seinem Volk (V 9.29), das die „Liebe der Brautzeit“ (V 2) aufgegeben hat. Die Zitate des Volkes zeigen die gestörte Beziehung (2,20.23.25.27.31.35). Statt der früheren intimen Beziehung sucht es „Liebe“ (V 33.25) bei anderen. Das sind Gottheiten oder fremde Nationen (V 2.16.18.36). Diese rätselhafte Abwendung lässt Gott sein eigenes Verhalten (2.5.31) als auch das des Volkes (11.14.17) hinterfragen. Die Menschen jedoch fragen nicht nach ihm (6.8.) trotz der negativen Erfahrungen des Abfalls (14). Die „Quelle lebendigen Wassers“ wurde verlassen für „rissige Zisternen“ (13). Aus dem Freien wird ein Sklave (14), aus der Edelrebe etwas Entartetes (21).

12.00

Der leidende Prophet - Konfessionen

(Fi 141-44; 191-92.95.98)

Hinführung: Das erste Wort Jeremias – hebräisch „ahach“ – heißt „Ach“, „O je“, „O Weh“. Dieser klagende Grundton ist typisch für ihn. Am Anfang leitet es den Einwand ein, er sei zu jung. Später (4,10) klagt er über die fatale Ansage von Schalom durch die Falschpropheten (14,13). Er findet keinen recht und treu handelnden Menschen in Jerusalem (5,1), sowohl bei den wenig Gebildeten (V4), den „Geringen“ noch bei den „Großen“ (V 5). Als Folge davon ist er von göttlichem Zorn erfüllt (6,11), den er noch zurückhält.

Eine innere Not, eine Spannung durch zieht ihn: Er spürt, wie berechtigt Gottes Gericht ist, möchte es aber hinauszögern – was auf Dauer nicht gelingt; und das ist für den „Prüfer“ (6,27) Israels gänzlich entmutigend. Sogar die Fürbitte (7,16) wird ihm verboten, was – der Prophet ist wohl hier gemeint – ihn krank und bekümmert (8,18) macht. Er will unaufhörlich weinen (8,21-23).

An diesem Punkt setzen die Konfessionen ein.

Jer 11,18 – 12,6

Er klagt Gott an, er habe ihm seine „Naivität“ als „zutrauliches Lamm“ (19) aufgehen lassen. Er wird in der eigenen Heimat, von den Verwandten an Leib und Leben bedroht (11,21; 12.6). Klagend fragt er Gott, warum er den Weg der Frevler so gelingen lasse (12,1-2).

In der ersten Konfession gibt es einen zweimaligen Wechsel im Reden zwischen ihm und Gott. Auf die erste Klage (18-20) spricht Gott Unterstützung zu (21-23). Beim zweiten Dialog (12,1) fordert er Jeremia heraus und kündigt noch weitere Schwierigkeiten an (5-6) an.

Fortführung: Mit „mein Haus“ und „Liebling“ in 12,7 drückt Gott aus, dass auch er den Bruch mit den Allernächsten schmerzlich erlebt. Er geht deshalb weg und empfindet Hass (V 8). Die Nachbarvölker (14-17) tragen eine Mitschuld am Untergang Israels und Judas. Auch über sie ergeht das Gericht, aber sie bekommen auch eine neue Chance. Er ist schließlich der „König der Nationen“.

Jer 15,10-11.15-21 (12-14)

Wieder ein doppelter Dialog, zunächst klagend ein Ausruf des Schmerzes, an die eigene Mutter gerichtet. Er ist seines Lebens leid. Gott antwortet. Jeremia bekennt in 15-18 seine innere, sich verschärfende Zerrissenheit zwischen Verfolgung und Schmach bzw Entzücken und Herzensfreude. V17 beklagt Einsamkeit und Bitterkeit, wörtlich „mit Grimm erfüllt“ (wie 6,11). Schmerzen und anhaltende Verwundung lösen eine massive Anklage Gottes aus. „Trugbach“ und „unzuverlässige Wasser“ suggerieren Untreue vonseiten Gottes. Deshalb reagiert Gott so scharf und fordert Umkehr von seinem Propheten.

Jer 17,14-18

Innere Nöte Jeremias und seine Hoffnung auf Gott. Im Zitat der Gegner wird das Ausbleiben seiner Prophetie, des Eintreffens des göttlichen Wortes angesprochen. V 17 thematisiert zwei gegensätzliche Erfahrungen: Gott, bisher als „Zuflucht“ erlebt, könnte zum „Schrecken“ werden (vgl 1,17). Er bittet, das möge nicht eintreten. V 18 rücken die Feinde nochmals in den

Blick mit den Motiven „Schande“ und „erschrecken“. Jeremia betet, es möge sie, nicht ihn treffen.

14.00

Jer 18,1-17 (Fi 133-34;144;198-200)

Gott vergleicht sich mit einem Töpfer, im Hebr. das Partizip von „bilden, formen“ (vgl Gen2,7). V4: Gott gibt nicht auf, wenn etwas scheitert. Er müht sich, denn er möchte etwas Schönes gestalten, was für seine Beziehung zu Israel und allen Völkern gilt.

Eine zweite Anwendung (V7-10): Ähnlich wie 1,10 wird das Verhalten von Völkern charakterisiert; Unheil wird bei Reue zurückgenommen. Positive Zusage ist kein Freibrief für immer. Gott ist frei in seiner Gestaltung. Dies beeindruckt das eigene Volk nicht (11-12), Umkehr wird zurückgewiesen. Es bleiben Gott nur noch Anklage und Ansage des endgültigen Untergangs (13-17)

Jer 18,18-23

Der Konflikt verschärft sich. Jeremias Gegner vertrauen auf Priester, Propheten und Weise, die sich allesamt als unzuverlässig erwiesen haben. Für sein Einstehen für Gott erntet er Mordpläne. Deshalb diese schneidende Bitte, ihre Familien umfassend zu zerstören und keinesfalls nachsichtig zu sein.

Was steckt dahinter? Tiefe Verletzung

Darf man so beten?

Jer 20,7-18

Paschhur, Oberaufseher im Tempel, ein Kollege als Priester und Prophet, schlägt Jeremia, sperrt ihn in ein Foltergerät und stellt ihn öffentlich an den Pranger. Gottes Haus wird so zum Ort der Verfolgung, des Leidens und der Demütigung seines Propheten. Das ist der Hintergrund für die letzte Konfession. Wie ein Schock bricht es aus Jeremia heraus: eine Mischung aus Anklagen, Aussichtslosigkeit, Zuversicht, Lob, Flüchen und Lebensüberdross. Der innere Halt löst sich auf. Anklänge an Hiob.

Frage nach diesem Wirrwar der Gefühle

15.00 Andacht (Fi 186; 247-54;

Einführung: Jeremia steht in der Glaubens-tradition Israels, doch sind bei ihm Umakzentuierungen zu beobachten, die als „spiritual metamorphosis“ (Moshe Weinfeld) bezeichnet werden. Grundtendenz ist: Kult und manche Überlieferungen werden umgeschmolzen in die persönliche Beziehung zum je neu in der Gegenwart sich gebenden Gott. Damit verbunden ist eine Zunahme des Betens, sowohl im Ausmaß wie in der Intensität. Der Umschlag von Unheil in Heil ist meist mit dem Durchleiden der Not verbunden (wie in den Psalmen).

Erst dann zeigt sich Gott als er selbst, sein Wort erweist sich als lebenspendende, außergewöhnliche Kraft. Gottes Worte schwanken zwischen Liebe und Hass, der die Antwort auf das Fehlverhalten ist. Doch die in die Zukunft reichenden Aussagen gehen in Richtung einer anhaltenden, unauflöslchen Verbundenheit und Zuneigung. Die „Gedanken des Heils“ (29,11) geben die Grundrichtung von Gottes Handeln an.

Doch durchlebt auch Gott all die Gefühlsschwankungen bis zum – in der Bibel einmaligen – Weinen (9,9). Gott erlebt und durchleidet Hilflosigkeit, (vermeintliche) Schwäche und inneren Zwiespalt und findet so zu den „Gedanken des Heils“.

Jer 31, 31-34 als geistliche Mitte

Gott „heilt“ den vertragslosen Zustand, der durch den Bundesbruch des Volkes (11,10) und die bisher mangelnde Erkenntnis Gottes (V 34 gegen 9,5) zustande kam. Das Schreiben der Tora in das Innere, das Herz des Menschen (V 33), fängt die Sünden-Gravur (17,1) auf und

überbietet das äußerliche Beschriften von Steintafeln mit göttlichen Gesetzen. Die falsche Orientierung aller, von den Kleinsten bis zu den Größten, wird aufgefangen und in eine gute Richtung gelenkt.

Diese Verheißung vom erneuerten Bund wurde im AT nie aufgenommen und wurde zentral für das NT (Lk 22,20; 1 Kor 11,25; Hebr 8,8-12 u.a.)

Jer 30-31 ist wahrscheinlich eine Trostrolle. Trösten war dem Propheten vorher verboten (16,7). Hier handelt Gott voller Erbarmen (31,13.16-17.20). Sind sonst Frauen oft nur Leidtragende und weniger geachtet, kommt ihnen in den Gedichten hier eine große Wertschätzung zu. Das Sehnen der Müden, Matten, Darbenden, sogar der Priester wird im Tiefsten gestillt. (31,14.25).

16.00

Heil im Unheil (Fi 214-16; 262-3; 276, 253)

Jer 32 – Eine scheinbar sinnlose Handlung, von Gott angeordnet

Kurz erzählen: Was könnte der Sinn sein?

Auf ein göttliches Wort hin (V6-7) kauft Jeremia kurz vor dem Untergang Jerusalems einen Acker in Anatot. In einem anschließenden langen Gebet (16-25) folgt ein Gebet, das wieder mit einem Klageruf beginnt, dann Gott preist (17-22) am Ende auch seine inneren Schwierigkeiten gesteht. Der befohlene Ackerkauf bleibt ihm rätselhaft.

Die lange Antwort Gottes bestätigt Jeremias Einschätzung der bevorstehenden Einnahme Jerusalems als auch bzgl des Ungehorsams seines Volkes. Mit einem paradoxen „darum“ (V 36) beginnt der Umschlag: Ab V37 ergehen viele heilvolle Zusagen. Manche von ihnen kehren frühere Gerichtsworte um oder gleichen Defizite aus. Nach der Vertreibung mit „Zorn, Grimm und großer Wut“ kommt die Sammlung. Die Gottesfurcht wendet die fehlende Hochachtung (zB 5,22.24). Der ewige Bund vertieft und verstetigt den Neuen Bund von 31,31. Gottes Freude an seinem Volk und sein Bestreben, ihm Gutes zu tun (V 41), heben den Fluch von Dtn 28,63 auf.

Reflexion u Mitteilung: Erfahrungen von Hoffnung wider alle Hoffnung miteinander austauschen.

Jeremia und Jesus: Mt 16,14

„Für wen halten mich die Menschen? einige für Jeremia“ – nur bei Mt

Welche Züge des Jeremia ähneln Jesus?

Mutiger, leidender, eheloser, erfolgloser Prophet – (indirekte) universale Sendung wird deutlich parallel zur Ablehnung durch Israel (..viele aus allen Himmelsrichtungen und gehören zu den Erzvätern, ihr aber ausgeschlossen..)

Wichtige Berührungspunkte im NT

Jesus verheißt „Ruhe für die Seelen“ (Mt 11,29 ähnlich wie Gottes Versprechen in Jer 6,16). Eine andere exklusive Parallele: Jesu Kritik am Tempel mit der Bezeichnung „Räuberhöhle“ (Mk 11,17; Mt 21,13; Lk 19,46)

Der „Neue Bund“, den Jesus im Abendmahlssaal aufgreift (Lk 22,20; 1 Kor 11,25; Hebr 8,8-12. 10,16-17), ist wohl die wichtigste Verbindung.

Jeremia heute

Jeremia und das nach ihm benannte Buch haben über Jahrhunderte Menschen fasziniert. Warum? Jeremia verkündet einen Gott voller Mitgefühl, selbst mit Menschen, die von ihm entfernt sind. Der Autor nimmt die Wunden und Missstände der Gesellschaft ernst und benennt sie, ohne Scheu vor den Verantwortlichen und den negativen Folgen. Er ist bereit, selbst zu leiden und in diesen Schwierigkeiten findet er zum tieferen Beten. Er hat den Mut, sich von anderen „Frommen“ abzusetzen und auf seine Sicht der Dinge zu sagen und zu leben. Bei all dem hat er eine internationale, globale Perspektive.

Diese Grundhaltungen faszinieren bis heute. Einsatz und restlose Hingabe im Vertrauen auf einen Gott, der „Gedanken des Heiles“ (Jer 29,11) denkt und uns in seiner „ewigen Liebe“ (Jer 31,3) in den „Neuen Bund“ (31,31) hingenommen hat – das ist auch die Grundvision Jesu und die tiefste Sehnsucht und Bestimmung des Menschen.

„Gedanken des Heils“, diese Formel trifft die Grundrichtung des ganzen Buches. Diese Haltung Gottes gibt dem Menschen „Zukunft und Hoffnung“ (29,11; vgl auch 31,17). Damit geschieht die eigentliche Lebenswende (29,14 – „das Geschick wenden“ 10x in Jer). Diese verwandelnde Kraft Gottes ist dauernd am Werk (10x die Wendung „eifrig etwas tun“). Sich diesem Verwandlungsprozess zu überlassen, bewirkt ein neues Geschlechterverhältnis (31,22.31), hat heilende Wirkung („heilen“ bei Jer am häufigsten in der hebr. Bibel: 13x, u.a. 3,22; 17,14; 30,17; 33,6) und befähigt das menschliche Herz, Gott zu erkennen (24,7; 31,34; vgl 9,23) Die gebrochene Beziehung zu Gott kann immer erneuert werden und einmünden in die Haltung des Gotteslobs: „Gebt Jhwh, eurem Gott, Ehre/Herrlichkeit!“ (13,16)

Stand vom 18.2.

KK